



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Über die deutschen Land-Erziehungsheime

Freunde der Deutschen Land-Erziehungs-Heime (Dr. Lietz)

[Osterwieck], 1912

Land-Erziehungs-Heime. Von Ludwig Fleischner

urn:nbn:de:hbz:466:1-31072

(Sonder-Abdruck aus: „Neues Wiener Tagblatt“, 18. 8. 1908.)

Ludwig Fleischner.

Land-Erziehungs-Heime,

In einem beachtenswerten Vortrage, den Professor August Forel über „Gehirnhygiene der Schüler“ hielt, bezeichnete er die Landerziehungsheime als jene Schulen, welche als nachahmenswerte Ausnahmen im gegenwärtigen Schul- und Unterrichtsbetriebe gelten können, weil sie nach jenen Grundsätzen geleitet werden, die allein eine Gewähr für eine entsprechende Gehirnhygiene der Schuljugend bieten. Und in der Tat das verhältnismäßig rasche Anwachsen dieser Anstalten, die, von England (Abbotsholme) ausgehend, bald den Weg nach Deutschland, in die Schweiz und nach Frankreich fanden, ist wohl ein sprechender Beweis für die Leistungsfähigkeit dieser Institute, deren Errichtung bei uns vor allem an der Kostenfrage scheitert, und zwar sowohl für jene, welche solche Heime einrichten, als auch für jene, die deren Erziehungsvorteile und Segnungen genießen wollen.

Wer sich aber ein klares Bild über die deutschen Landerziehungsheime verschaffen will, dem sei auf das angelegentlichste die Lektüre der von dem Gründer dieser Anstalten, Dr. Hermann Lietz, veröffentlichten Berichte^{*)}, die alljährlich zum Schulschlusse veröffentlicht werden, empfohlen. Die Schilderungen über das Leben und Treiben in diesen Heimen (Schloß Bieberstein in der Rhön, Haubinda in Thüringen, Ilsenburg im Harz, Gaienhofen am Bodensee und Sieversdorf i. d. Mark) sind wahrhaft herzerfrischend. Diese Erziehungsschulen wollen die ihnen anvertrauten Kinder zu frohen, gesunden und nützlichen Gliedern der menschlichen Gesellschaft heranbilden, nicht zu verkümmerten Menschen, die über dem Studium jede Lebensfreude einbüßen; sie wollen alle Kräfte und Fähigkeiten gleichmäßig ausbilden und durch Stählung des Körpers im Kampfe gegen die Unbilden des Lebens zur Selbständigkeit erziehen; es soll ferner die in unsren Schulen sonst geübte Bevorzugung der geistigen Arbeit schon beim Kinde dadurch ausgeglichen werden, daß auch der körperlichen Arbeit ihr Recht wird.

Die Heime bringen aber auch gegenüber einer einseitigen Unterrichtsschule das Erziehende im reichsten Ausmaße zur Geltung; in einer Verbindung geistiger und körperlicher Arbeit erblicken sie das Geheimnis einer fruchtbringenden Jugenderziehung. Alles, was gelehrt und gelernt wird, bringt man in Beziehung zu dem praktischen, uns täglich umgebenden Leben. Um dies zu erreichen, wird zwischen den einzelnen Disziplinen möglichste Einheitlichkeit hergestellt, und man schreckt dabei auch vor einer gewissen Fächerverschmelzung nicht zurück, damit das kaleidoskopartige Aufeinanderfolgen der unter sich nicht zusammenhängenden Unterrichtsstoffe, wie es in unsrem Schulbetriebe auftritt, nach Tunlichkeit beseitigt werde.

^{*)} „Deutsche Landerziehungsheime.“ Das erste bis zehnte Jahr. (Leipzig, R. Voigtländer.) Vergleiche überdies: „Landerziehungsheime“. Darstellung und Kritik einer modernen Reformschule von Dr. W. Frei (Leipzig, J. Klinkhardt) und „Die Schule der Zukunft“ von Ludwig Fleischner (Prag, Sammlung gemeinnütziger Vorträge Nr. 305).

„Wie Frühlingswehen mutet es uns an, was wir über die Landerziehungsheime hören, Anstalten, welche sich Erziehung und Unterricht als gleichwertige Aufgaben stellen und sich das Ziel stecken, den Leib der Knaben zu stählen und ihnen die Vorbildung für ein Berufsleben zu gewähren.“ So schrieb vor einigen Jahren Frau Marianne Hainisch in ihrer warmherzigen Broschüre „Aufwand und Erfolg der Mittelschule vom Standpunkte der Mütter“, indem sie mit beredten Worten für die Gründung solcher Heime eintrat.

Der in den Heimen erteilte wissenschaftliche Unterricht, der ungefähr dem an unsern Mittelschulen erteilten, mit Ausschluß alles Überflüssigen und rein Gedächtnismäßigen, entspricht, deckt sich mit den Ergebnissen der modernen experimentellen Psychologie; er sucht die Aufmerksamkeit und das Interesse der Schüler durch Anschauung und praktische Betätigung zu wecken. Was diese letzteren anlangt, so sei erwähnt, daß die Knaben in Werkstätten aller Art arbeiten, um zunächst allerlei Gegenstände für den Schulhaushalt selbst anzufertigen; andre wieder gehen aufs Feld, um Bäume anzupflanzen oder um Erntearbeiten zu verrichten; wieder andre begeben sich in den Wald, um Bäume zu fällen oder eine Brücke zu schlagen, deren Plan am Vormittag in der Geometriestunde festgestellt worden ist, und wieder andre arbeiten an einem Bienenstand, und zwar stets Schüler und Lehrer gemeinsam. Auch für angemessene Beschäftigung der Mädchen ist gesorgt — das Heim in Gaienhofen*) ist für Mädchen bestimmt —, indem sie Obst einsammeln, kochen, aufräumen, nähen usw. So wird in Feld und Wald, in Werkstätten und im Garten bei praktischer Arbeit eine Summe von Erfahrungen spielend gesammelt, die der Unterricht dann nur zu einem einheitlichen Ganzen zu vereinigen hat. Der Schüler findet den Zusammenhang und das Ineinandergreifen von Theorie und Praxis, von Lehre und Nutzenwendung, und der stete Wechsel von geistiger und körperlicher Beschäftigung — für die letztere sind die Nachmittage bestimmt — hält das Interesse ununterbrochen wach.

Es wurde schon erwähnt, daß die Heime auch in Frankreich Nachahmung gefunden haben. In diesem Lande sind sie als Ecoles nouvelles bekannt; die berühmtesten derselben sind die Ecole des Roches, die der Soziologe Ed. Demolins im Jahre 1900 gründete, und die Ecole de Liancourt; andre Anstalten ähnlicher Art sind im Entstehen begriffen; ihnen allen ist die praktische Arbeit auf dem Lande und in der Werkstätte sowie der innige Verkehr zwischen Lehrern und Schülern gemeinsam. Eine Eigenheit der französischen Heime bilden die Classes mobiles. Es ist nämlich eine Tatsache, daß die Schüler einer Klasse nicht in allen Fächern gleich gut veranlagt sind, wie es für die Einheitlichkeit des Unterrichtes wünschenswert wäre; die besseren Schüler werden ungeduldig bei der Beschäftigung der Lehrer mit den Mittelmäßigen, und die Schwächeren können überhaupt nicht folgen. Wenn nun bestimmte Fächer zu gleicher Zeit auf den verschiedenen Stufen gelehrt werden, so kann man jeden Schüler in die Klasse bringen, die seiner jeweiligen Entwicklung entspricht; jede Stufe bekommt auf diese Art eine größere Einheitlichkeit, die Anregung wird größer, die Lehren fruchtbarer und der Fortschritt besser. Darauf beruht das System der „beweglichen“ Klassen,

*) Auch das in Trebschen bei Züllichau, früher in Wald-Sieversdorf.
(Der Herausgeber.)

indem jeder Schüler in die seinen Fähigkeiten am besten entsprechende Klasse gegeben wird.*)

Unter den Landerziehungsheimen in der Schweiz sei jenes in Glarisegg am Bodensee erwähnt. Hier wird unter tüchtiger Leitung, wie Ad. Ferrière (Genf) sagt, verwirklicht, was Hilty in folgenden Worten als Wunsch ausspricht: „Die Schule sollte eine große Freude für den jugendlichen Menschen sein, der von Natur lernbegierig ist, und er sollte sich an diese Zeit seines Lebens mit einer ganz ungeteilten und unverkümmerten Freudigkeit sein Leben lang erinnern können.“

Daß auch in England, dem Mutterlande der Heime, diese Institution im Aufblühen begriffen ist, darf uns nicht wundernehmen. Neben der bereits erwähnten Schule in Abbotsholme ist gegenwärtig die New School Bedales bei Petersfield (Sussex) als die bedeutendste Schöpfung auf diesem Gebiete zu nennen. In dieser Anstalt ist auch das System der Koedukation durchgeführt; ihr Gründer und Leiter, Mr. Badley, ist ein ehemaliger Lehrer an der Anstalt in Abbotsholme; die Schule besteht seit etwa zehn Jahren und zählt heute an 200 Schüler.

In Österreich ist man über die ersten Versuche noch nicht hinausgekommen. Außer der auch von Professor Forel erwähnten Schule von Dr. Longo in Mödling besteht unsres Wissens nur noch das Landerziehungsheim „Juvenile“ in Müzzuschlag, in dem gleichfalls das Koedukationssystem eingeführt ist. Das Heim ist für Knaben und Mädchen von 10 bis 13 Jahren bestimmt und enthält in seinem Lehrplane unter andrem Morallehre, Bürgerkunde, Gesundheitslehre, Gärtnerei, Landwirtschaft und Kunstpflege.

